

Indische Werkzeugindustrie krisenresistent

Während nahezu alle anderen herstellenden Sektoren in Indien die Nachbeben der weltweiten Wirtschaftskrise zu spüren bekamen, verbucht die Werkzeugmaschinenindustrie unbeirrt zweistellige Zuwachsraten.

Den vielerorts noch immer spürbaren Ausläufern der globalen Wirtschaftskrise zum Trotz vermeldet die indische Werkzeugmaschinenindustrie weiterhin steigende Nachfragen und volle Auftragsbücher. „Wir haben keine Einschnitte in unseren Marktsegmenten verzeichnet, stattdessen berichten viele unserer Mitgliedsfirmen über auf Monate ausgebuchte Produktionslinien“, sagte kürzlich Vikram Sirur, Präsident der Indian Machine Tool Manufacturers' Association (IMTMA). „Einige Unternehmen mussten im Dezember gar weitere Aufträge ablehnen, weil sie mit der Produktion nicht hinterherkamen.“

Die meisten Aufträge kommen traditionell aus jenen herstellenden Industrien, die vor allem großflächige Binnen- und Exportmärkte bedienen. „Früher war die Maschinenteile- und Werkzeugindustrie vor allem vom Automobilsektor abhängig, doch mittlerweile beobachten wir eine starke Diversifizierung“, erklärte Jamshyd N. Godrej, Geschäftsführer von Godrej Et Boyce, im März 2012. Steigende Nachfragen aus den Bereichen der Luft- und Raumfahrt, Verteidigung, Energie, Schwerindustrie und dem Schienenverkehr hätten der Branche zu „neuem Leben verholfen“. Allein das Verteidigungsministerium will Aufträge im Gesamtwert von 50 Mrd. Rupien (rund 739 Mio. Euro) an die Werkzeugindustrie vergeben. Das Ministerium für Schienenverkehr hat 12 Mrd. Rupien (rund 177 Mio. Euro) für das laufende Haushaltsjahr eingeplant.

Nichtsdestotrotz ist Indien weiterhin übermäßig auf importierte Werkzeugmaschinenteile angewiesen, inklusive CNC- (computer numerical control) und anderen Maschinen, Drehbanken, Schmiedeteilen und Gussformen. Im Haushaltsjahr 2010/11 konnte die indische Werkzeugmaschinenindustrie nur etwa ein Drittel des heimischen Bedarfs decken. Jüngsten Zahlen der IMTMA zufolge lagen die Gesamtumsätze der Werkzeugmaschinenindustrie in Indien im Jahr 2010/11 bei 118 Mrd. Rupien (rund 1,7 Mrd. Euro), wobei 77 Mrd. Rupien (rund 1,1 Mrd. Euro)

auf importierte Waren und 41 Mrd. Rupien (rund 600 Mio. Euro) auf inländische Produkte entfielen.

Produktionseinschränkungen und fehlende Investitionen werden als Hauptgründe für den Lieferstau genannt. „Im Bereich der Werkzeugmaschinen sind wir schon immer ein importabhängiges Land gewesen – aus historischen und anderen Gründen“, so IMTMA-Präsident Sirur. „Wir haben in Indien erst relativ spät Markteintritte von einheimischen Anbietern beobachtet, aber das Szenario verändert sich nun zum Positiven.“ Schließlich habe der Marktanteil indischer Lieferanten im Finanzjahr 2009/10 bei einem Viertel gelegen. Die 25 größten Unternehmen des Marktsegmentes tragen mit 60 Prozent zur Inlandsproduktion bei. Zu den Industrieriesen zählen HMT, Premier und ACE Automatic. In der Werkzeugmaschinenbranche sind außerdem zahlreiche kleine und mittelständische Firmen aktiv.

„Trotz der Nachwehen des internationalen Krisenjahres 2008/09 haben wir zweistellige Zuwachsraten beibehalten können“, so Sirur. In den vergangenen beiden Jahren habe der Verband rund 30 Prozent Wachstum verzeichnet. Für das laufende Jahr erwarte IMTMA „mindestens 15 Prozent“, prophezeite der Verbandspräsident im Rahmen einer Werbeveranstaltung für die IMTEX Forming Et Tooltech, der größten Messeveranstaltung der Industrie, die vom 19. bis 24. Januar 2012 im Bangalore International Exhibition Centre stattfand (siehe nachfolgender Bericht).

Um die gesteckten Ziele realisieren zu können, hofft die Industrie auf Hilfe der Zentralregierung. Mit einem sogenannten „Machine Tool Technology Development Fund“ in Höhe von 10 Mrd. Rupien (rund 148 Mio. Euro) soll es einheimischen Herstellern ermöglicht werden, Technologie- und Wissenstransfers mit führenden ausländischen Unternehmen zu initiieren. Nur so können die Herstellungskapazitäten der Industrie erweitert

werden. „Unsere Mitglieder verfügen weder über das neueste Equipment noch das nötige Know-how, um ihre Produktportfolios ausbauen zu können“, sagt IMTMA-Chef Vikram Sirur. „Wir müssen Kooperationen mit globalen Playern eingehen.“ Außerdem plant der Verband die Einrichtung eines technischen Zentrums für Innovationen und bereitet Partnerschaften mit Universitäten vor.

„Wir hoffen, bis 2016/17 die Hälfte des Marktes zu kontrollieren“, gibt sich der Verbandspräsident optimistisch. Um den momentanen Marktanteil der einheimischen Werkzeugmaschinenindustrie in den kommenden fünf Jahren derart ausbauen zu können, müssen – bei einer prognostizierten jährlichen Wachstumsrate des Marktes von 15 Prozent – die Produktionskapazitäten der Hersteller um 25 Prozent pro Jahr steigen. Dafür seien laut IMTMA-Schätzungen 70 bis 80 Mrd. Rupien (1 bis 1,2 Mrd. Euro) an Investitionen nötig.

Expansionswillige Firmen scheitern in Indien jedoch häufig an hohen Zinssätzen für Kredite. Während chinesische Konkurrenten beispielsweise Darlehen mit 2-3 Prozent Verzinsung erhalten, verlangen indische Banken 14 Prozent und mehr. „Wir brauchen ein Technologieförderpaket, das Kreditkonditionen mit niedrigen Zinssätzen ermöglicht“, fordert Sirur und scheint damit auf offene Ohren gestoßen zu sein. Im Rahmen eines Treffens mit Vertretern des indischen Ministeriums für Schwerindustrie Anfang dieses Jahres habe seine Organisation „eine positive Rückmeldung“ zum gewünschten Technologiefonds erhalten, erklärt Virur.

Die Erweiterung des Binnenmarktes für „machine tools“ ist eng verknüpft mit der Entwicklung der gesamten herstellenden Industrie des Subkontinents. Diese soll, so die Ziele der Planungskommission der Zentralregierung in Delhi, bis zum Jahr 2025 mit einem Viertel zum Bruttoinlandsprodukt beitragen. „Millionen Jobs können auf diese Weise geschaffen

und eine ausgeglichene Wirtschaftsentwicklung gefördert werden", sagte K. Kasturirangan, Mitglied der Planungskommission, anlässlich der Eröffnung der IMTEX in Bangalore. Zeitgleich wolle die Regierung den dringenden Ausbau der Infrastruktur sowie Verwaltungsreformen vorantreiben.

„Mit den richtigen politischen Initiativen, die Investitionen im Schienenverkehr, Energiesektor und in der Infrastruktur anlocken, könnten wir statt guter Wachstumsraten sehr gute Wachstumsraten erreichen“, bilanzierte C. P. Rangachar, Geschäftsführer des Hydraulikteileherstellers Yuken India, zum Abschluss des Finanzjahres im März 2012. Sein Unternehmen hat im vergangenen Jahr 20 bis 30 Prozent mehr Aufträge als im Vorjahr verbucht.

Zumindest richtige Signale setzte die Planungskommission der indischen Regierung vor wenigen Monaten, als sie ankündigte, die Errichtung von drei „Machine Tool Parks“ in Indien unterstützen

zu wollen. Eine Arbeitsgruppe hat entsprechende Anträge auf den Weg gebracht. „Von den Parks, die mit Testzentren und Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen ausgestattet werden, sollen je Park 50 bis 100 kleine und mittelständische Unternehmen profitieren können“, sagt IMTMA-Berater P.J. Mohanram. Für den bereits vor Jahren entwickelten und vorgebrachten Entwurf hatte der Verband bisher vergebens auf die nötigen politischen Zusagen gewartet. „Jetzt sind wir jedoch optimistisch, dass die Planungskommission den Empfehlungen der Arbeitsgruppe folgen wird“, meint Mohanram.

Idealerweise sollen die drei Parks als „public private partnership“-Projekte umgesetzt werden, in denen Industrie und Regierung gleichermaßen zu Kapital- und Infrastrukturlösungen beitragen. Für jeden dieser Parks geht der IMTMA-Experte mit Investitionen in Höhe von 10 Mrd. Rupien (rund 148 Mio. Euro) aus, die von der Privatwirtschaft bereitgestellt werden müssen, sowie 5 Mrd. Rupien

(rund 74 Mio. Euro), die aus öffentlichen Mitteln kommen sollen. Als potenzielle Standorte eignen sich laut Mohanram Bangalore im Süden des Landes, Rajkot oder Pune an der Westküste sowie Gurgaon in Nordindien besonders für „Machine Tool Parks“, da sich hier bereits etliche branchenspezifische Firmen angesiedelt haben. Die Zustimmung der Regierung vorausgesetzt, ist die Errichtung des ersten Parks für 2014 geplant.

Im internationalen Nachfrage-Ranking steht Indiens Werkzeugmaschinenindustrie mit einem Marktwert von 1,74 Milliarden US-Dollar an 7. Stelle. Die ersten drei Plätze werden von China (27 Mrd. US-Dollar), Deutschland (5 Mrd. US-Dollar) und Japan (4,5 Mrd. US-Dollar) eingenommen. Die gleichen Länder belegen auch die Top-3-Plätze im globalen Produktions-Ranking, in dem Indiens Werkzeugmaschinenindustrie nur auf dem 13. Platz liegt.